Aufstehen in Solidarität und für Frieden in der Ukraine

Autor(en): **Inauen, Grace**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **29 (2022)**

Heft 321

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1035622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufstehen in Solidarität und für Frieden in der Ukraine

Als Reaktion auf Putins Krieg haben sich Dozierende, das «Movetia»-Projektteam und die Studierendenorganisation Soziale Arbeit (SOSA) an der Ostschweizer Fachhochschule zusammengeschlossen und eine ‹Solidaritäts- und Friedenswerkstatt› ins Leben gerufen.

Von Grace Inauen

Sozialarbeit versteht sich als Menschenrechtsprofession. Das Berufsbild basiert auf den Grundsätzen der Menschenrechtserklärung. Sie stützt sich auf die elementaren Grundannahmen von Würde, gegenseitigem Respekt, Gleichheit und Frieden.

Krieg ist immer grausam und unmenschlich. Die Folgen sind erschütternd, traumatisierend und können ein Leben lang anhalten. Krieg betrifft Menschen an unterschiedlichen Orten in unterschiedlichster Weise. Obwohl oft ausgeblendet oder tabuisiert, sind Krieg und dessen Auswirkungen in jeder Gesellschaft präsent, sei es in Form von Kriegserinnerungen in der Familiengeschichte oder Fluchtgeschichten in der Familie und bei Bekannten.

Solche Erlebnisse zu verarbeiten und adäquat mit Menschen über ihre Erfahrungen oder ihre Betroffenheit zu sprechen, gestaltet sich immer schwierig. Eine Kriegssituation ruft eine Wucht an Emotionen hervor: Angst, Unsicherheit, Verletzung, Hilflosigkeit oder auch Wut. Anschuldigungen und Freund- und Feindbilder werden produziert und der differenzierte Austausch findet kaum mehr Platz. Mit dem 24. Februar wurden alle in die aktuelle Spirale von Aggression und Krieg katapultiert; wir stehen vor der Frage: Was tun?

Das Departement Soziale Arbeit an der Ostschweizer Fachhochschule OST pflegt seit 2017 Beziehungen zur Partneruniversität Chernihiv und dem Jugendhilfe- und Demokratie-Zentrum «Our Kids» in Kiew. Über 150 Studierende, 50 Lehrpersonen und Professionelle aus der Sozialen Arbeit aus Chernihiv und aus St.Gallen haben im Rahmen von bisher zwei «Movetia»-Projekten gemeinsam an Studienreisen, Summer Schools, Dozierendentreffen und Lehrveranstaltungen teilgenommen. In dieser Zeit sind eine intensive fachliche Zusammenarbeit und enge Freundschaften entstanden.

Movetia ist die Nationale Agentur für Austausch und Mobilität und trägt das momentan laufende Projekt «Social Work as an Agency of Social Change» der Ostschweizer Fachhochschule und der Universität Chernihiv, der National University Tbilisi (Georgien) und der Universität Tirana (Albanien). Im Rahmen dieser engen Kooperation und als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine haben sich Dozierende, das Movetia-Projektteam und die Studierendenorganisation Soziale Arbeit (SOSA) zusammengeschlossen und kurzerhand die «Solidaritäts- und Friedenswerkstatt» ins Leben gerufen.

«Unter dem Duktus des internationalen Berufscodex der Sozialen Arbeit haben wir mit der ‹Solidaritäts- und Friedenswerkstatt› ad hoc ein offenes und fortlaufendes Austausch- und Aktionsforum geschaffen», erklärt Steve Stiehler, Studiengangsleiter Soziale Arbeit an der OST. In dieser jeden Donnerstagmorgen stattfindenden Werkstatt setzt man sich mit den durch den Krieg in der Ukraine aufgebrochenen komplexen gesellschaftlichen Themenfeldern differenziert auseinander und organisiert konkrete solidarische Unterstützung. Stiehler betont, «dass es eben nicht ‹nur› um Solidarität geht, die meist flüchtig und ausgrenzend ist, sondern übergeordnet um die Wiederherstellung und den Erhalt von Frieden als höchstem menschlichen Gut.»

Am 3. März fand das erste Treffen der Solidaritäts- und Friedenswerkstatt statt. Das Interesse an einem differenzierten Gespräch ist gross. Obwohl die Werkstatt nur einen Tag vorher angekündigt worden war, fanden sich rund 40 Studierende und Mitarbeitende zum Austausch ein. Es ist wichtig, den Fragen der Studierenden der OST Raum zu geben. Welche Rolle spielen die Medien? Welchen Anteil hat «der Westen» am Konflikt? Sind die eigenen Positionen und Werte überhaupt legitim? Diese und weitere Fragen wurden am ersten Treffen angesprochen und in Themencluster wie «Beziehung von Ukraine und Russland», «Ost-/Westkonflikt», «Solidarität leisten» oder «Fokus Schweiz» geordnet.

Nebst der theoretischen Auseinandersetzung wurde auch eine konkrete Initiative lanciert: «Students and Lecturers at Risk». Sie will Studierenden wie auch Dozierenden der Universität Chernihiv und deren Angehörigen einen ersten sicheren Ort anbieten und eine Möglichkeit geben, sich als Gaststudierende bzw. Gastdozierende einzuschreiben. Erste Studierende und Dozierende, teilweise mit ihren Familien, sind bereits eingetroffen, weitere sind noch unterwegs. Sie konnten im Pestalozzi Kinder- und Jugenddorf in Trogen sowie in privaten Unterkünften untergebracht werden. Teil der Initiative ist auch der Aufbau eines Buddy- und Begleitkonzepts von Ostschweizer Studierenden für die ukrainischen Gaststudierenden.

Wie die Zukunft aussehen wird, ist noch ungewiss, doch die Solidaritäts- und Friedenswerkstatt am Donnerstagmorgen bleibt bestehen und bietet Raum für Austausch, Vernetzung und Sensibilisierung. Bei Interesse oder für weitere Informationen darf man sich an den «Movetia»-Projektleiter Stephan Schlenker (stephan.schlenker@ost.ch) am Departement Soziale Arbeit am OST Campus St.Gallen wenden.

Grace Inauen, 1995, ist Kommunikations- und Marketingbeauftragte am Departement Soziale Arbeit an der OST – Ostschweizer Fachhochschule.